

Nummer 43

vom 21. Oktober 2020

49. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Die gute Nachricht

Würzburg/Aschaffenburg/Hofheim/Mellrichstadt/Óbidos: Chancen für Benachteiligte schaffen4
(Solidaritätsfonds Arbeitslose vergibt 21.400 Euro)

Berichte

Würzburg: Pro Entscheidungsebene einen legitimierten Laienrat5-6
(Bericht zur Lage von Diözesanratsvorsitzendem Dr. Michael Wolf)

Würzburg: Diözesanrat für die Errichtung der Pastoralen Räume7
(Herbstvollversammlung des höchsten Laiengremiums coronabedingt als Hybridveranstaltung)

Würzburg: „Entscheidend ist das Zeugnis des Lebens“8-9
(Weihbischof Ulrich Boom weiht Uwe Becker im Würzburger Kiliansdom zum Ständigen Diakon)

Würzburg: Bauten des Fürstbischofs Julius Echter im Internet recherchierbar 10
(Kulturportal „bavarikon“ gibt Einblick in die Bautätigkeit des Bischofs im Bistum Würzburg)

Würzburg: Zusammen als Dienstgemeinschaft 11
(Einführungstage informieren neue Mitarbeiter über Besonderheiten der Arbeit für die Diözese)

Würzburg: Jugendbildung als ein Schwerpunkt 12
(Annika Herzog übernimmt Pädagogische Leitung der Kirchlichen Jugendarbeit)

Würzburg: Hilfe für Menschen im Senegal 13
(Mitgliederversammlung der Katholischen Landvolkbewegung Würzburg in Himmelspforten)

Volkach: „Wir sind voll im Zeitplan“ 14
(Neubau der Orgel in der Pfarrkirche Sankt Bartholomäus in Volkach macht Fortschritte)

Würzburg: Auf der Spur des besonderen Moments 15
(Ausstellung „Auf dem Weg“ mit Aquarellen von Heide Euting im Kolping-Center Mainfranken)

Kloster Oberzell: Menschenfeindliche Inhalte klar benennen 16
(Schüler der Montessori-Fachoberschule Oberzell diskutieren über Verschwörungsideologien)

Buch-Tipp

Würzburg: Ein Song für jeden Tag 17
(Adventsbegleiter von Manfred Müller erschließt zeitgenössische Songs)

CD-Tipp

Würzburg: Folk-Pop mit Tiefgang 18
(Band „Moment Mal“ hat auf dem Album „Herzensgründe“ 13 Songs eingespielt)

Kurzmeldungen

Würzburg: Weltmissionssonntag – Bischof bittet um Gebet und Spenden 19

Würzburg: Kilianeum unterstützt Projekt – Barrierefreiheit mit Legosteinen 19

Volkersberg: Kirchliche Jugendarbeit sagt Jugendseelsorgetagung ab	19
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Die neuen Pastoralen Räume.....	20
Würzburg: Sonntagsblatt berichtet über Mobbing unter Kindern	20
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Im Fichtelgebirge der Schöpfung auf der Spur.....	20

Personalmeldungen

Würzburg: Weismantel Geistlicher Leiter des Exerzitenhauses Himmelsporten	21
Würzburg/Münsterschwarzach: Wechsel bei der Priesterseelsorge.....	21
Fährbrück/Hausen: Augustinerpater Marcellus Jahnel im Alter von 89 Jahren gestorben.....	21
Betzdorf/Lebenhan: Pater Hermann Keul im Alter von 85 Jahren gestorben	22

Veranstaltungen

Würzburg: Literaturabend „Bücher der Saison“ als Online-Veranstaltung.....	23
Würzburg: Vesper im byzantinischen Ritus für Verstorbene	23
Würzburg: Besinnungstag mit den Texten des Propheten Jesaja	23

Die gute Nachricht

Chancen für Benachteiligte schaffen

Solidaritätsfonds Arbeitslose im Bistum Würzburg vergibt 21.400 Euro für 17 Ausbildungs- und Arbeitsplätze in Unterfranken und Óbidos

Würzburg/Aschaffenburg/Hofheim/Mellrichstadt/Óbidos (POW) Genau 21.400 Euro hat der Solidaritätsfonds Arbeitslose im Bistum Würzburg bei seiner jüngsten Sitzung vergeben. Insgesamt 17 Ausbildungs- und Arbeitsplätze werden damit bis ins kommende Jahr und zum Teil bis in das Jahr 2022 hinein unterstützt. Vornehmlich genehmigten die Mitglieder des Ausschusses unter Vorsitz von Generalvikar Domdekan Dr. Jürgen Vorndran Mittel für Arbeitsplätze von Menschen, die auf dem regulären Arbeitsmarkt keine Beschäftigung finden. Bischöflicher Finanzdirektor Sven Kunkel erläuterte, aufgrund der momentanen Zinssituation und der stark rückgängigen Spenden müsse der Fonds seine Leistungen bedauerlicherweise stark kürzen.

Bereits seit September wird einem jungen Mann ermöglicht, seine Ausbildung zum Altenpfleger abzuschließen. Beschäftigt wird er dafür im Altenheim Franziska Streitel in Mellrichstadt. Der Solidaritätsfonds gibt hierfür einen Zuschuss von 3000 Euro.

Eine zusätzliche Ausbildungsstelle zur Pflegefachfrau im Caritas-Altenservicezentrum Sankt Martin in Hofheim hat der Caritasverband für den Landkreis Haßberge zum 1. September 2020 geschaffen. Die Maßnahme läuft bis 31. August 2022. Der Vergabeausschuss genehmigte 5000 Euro an Fördermitteln.

Verlängern kann die Kolping-Dienstleistung GmbH das Projekt „Beschäftigungsinitiative Mainfranken“ an den Standorten Aschaffenburg und Würzburg für insgesamt 14 Menschen, die keinen regulären Arbeitsplatz finden. Der Vergabeausschuss unterstützt das Projekt mit 8000 Euro.

Aus den Mitteln des Solidaritätsfonds „Weinbergsarbeiter“ der Berufsgruppe der Pastoralreferenten im Bistum Würzburg wird ein Arbeitsplatz für das Projekt „Aufbau eines Referats Kommunikation“ des brasilianischen Partnerbistums Óbidos mit 5400 Euro unterstützt.

Mit diesen Maßnahmen hat der Solidaritätsfonds Arbeitslose seit seiner Gründung durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele im Jahr 1984 insgesamt rund 13,6 Millionen Euro vor allem für Ausbildungsstellen und Arbeitsplätze für Arbeitslose in Unterfranken gegeben. 4498 Frauen und Männern wurde und wird geholfen. Von 1984 bis 2020 unterstützte die Diözese Würzburg den Fonds mit insgesamt rund 11,3 Millionen Euro aus Mitteln der Kirchensteuer. Spenden und Zinserträge erbrachten in diesen Jahren rund 2,5 Millionen Euro.

Spenden für den Solidaritätsfonds Arbeitslose können eingezahlt werden bei: Liga Würzburg, IBAN DE70750903000003000044, BIC GENODEF1M05, oder bei der Sparkasse Mainfranken Würzburg, IBAN DE2979050000000090605, BIC BYLADEM1SWU.

mh (POW)

(29 Zeilen/4320/1098; E-Mail voraus)

Berichte

Pro Entscheidungsebene einen legitimierten Laienrat

Bericht zur Lage von Diözesanratsvorsitzendem Dr. Michael Wolf – Bischof Dr. Franz Jung: „In der Ökumene geht Kirchengemeinschaft der Mahlgemeinschaft voraus“ – Finanzielle Einbußen durch Corona

Würzburg (POW) Für klare Richtlinien, die eine komplette Umorganisation der künftigen Pastoralen Räume durch einige wenige starke Persönlichkeiten und damit die Ausrichtung auf diese hin verhindern, hat sich Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf bei der Herbstvollversammlung des Diözesanrats der Katholiken ausgesprochen. „Pastorale Räume müssen unabhängig von den Hauptamtlichen sein und auch einen Wechsel im oder des gesamten Leitungsteams überstehen.“ Das betonte Wolf am Samstag, 17. Oktober, in seinem „Bericht zur Lage“. Bewusst sei die Satzungsarbeit zu einem Dekanatsratsstatut verschoben worden. Es müsse zunächst festgelegt werden, welche Aufgaben das Dekanat zukünftig haben solle. Entscheidend sei: „Auf jeder Ebene, auf der Hauptamtliche Entscheidungen treffen, benötigen wir einen demokratisch legitimierten Laienrat.“

Wolf kritisierte zudem die Mentalität, die heute in vielen Teilen der Kirche vorherrsche. Im Umgang mit Homosexuellen, Geschiedenen, Wiederverheirateten sowie der Frage nach der Priesterweihe für Frauen verstünden sich viele zu oft als Türsteher, anstatt das Feld für alle zu öffnen. Er verwies auf das YouTube-Video einer Predigt von Dr. Christoph May, Regens des Limburger Priesterseminars. Darin habe dieser sich am Erntedankfest diesbezüglich „erfrischend und Mut machend“ positioniert. Mit Blick auf den Synodalen Weg erklärte der Diözesanratsvorsitzende, er sehe keine Gefahr einer von einigen Synodalteilnehmern heraufbeschworenen „deutschen Nationalkirche“: „Gerade wir Deutschen sind international sehr gut vernetzt, ein Ausbrechen aus diesen Netzen ist eher unwahrscheinlich.“ Entscheidungen seien beim Synodalen Weg nicht zu erwarten und nicht möglich. „In der Struktur der katholischen Kirche hat das Volk keine wirkliche Stimme bei Entscheidungen. Sicherlich ist es aber hinreichend und notwendig, die Stimme des Volkes bestimmend zu berücksichtigen.“

Im Blick auf die Situation der Flüchtlinge, die versuchen, ihr Glück in Europa zu finden, kritisierte Wolf die Politik des Wegschauens und Abwartens. Auch aus Deutschland seien einst Menschen emigriert, weil ihr Leben bedroht war oder sie sich eine bessere Zukunft für ihre Kinder erhofften. „Wenn Moria brennt, beklagen wir das Feuer und die zusätzliche Belastung, sind aber nicht wirklich bereit, Griechenland und Italien und damit den Armen und Ärmsten zu helfen.“ Es gelte weiterzudenken, an morgen und an den Nächsten. „Wir werden nicht nach dem beurteilt, was wir für uns, sondern was wir für die Gesellschaft, für unseren Nächsten geleistet haben“, betonte Wolf.

Bischof Dr. Franz Jung beleuchtete in seinem Wort an die Delegierten unter anderem das Thema Ökumene. Er ermunterte, auf das zu schauen, was möglich ist, statt auf das, was nicht möglich ist. Das gelte auch im Blick auf den Ökumenischen Kirchentag im kommenden Jahr. Eine Einladung zur Mahlgemeinschaft könne katholischerseits nicht ausgesprochen werden. „Kirchengemeinschaft geht der Mahlgemeinschaft voraus.“

Die Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch geht nach Bischof Jungs Worten im Bistum voran. So gebe es ein wissenschaftliches Projekt, bei dem in Zusammenarbeit mit der Universität Würzburg und Betroffenen in den kommenden fünf Jahren der Umgang der kirchlichen Verantwortlichen mit Missbrauchsfällen aufgearbeitet werde. Wie Bischof Jung erklärte, begleiche das Bistum alle materiellen Leistungen zur Anerkennung des Leids von Missbrauchsoptionen aus dem Bischöflichen Stuhl und nicht dem Diözesanhaushalt. Eine unabhängige Stelle entscheide über die Zuerkennung der Einmalzahlungen.

Die von einigen Delegierten des Diözesanrats kritisierte vatikanische Instruktion zum Thema Leitung sei auch für ihn überraschend gekommen, sagte der Bischof. Entgegen den üblichen Gepflogenheiten sei

kein weltweiter Konsultationsprozess vorausgegangen. Die dort zu findende Beschreibung der Situation der Pfarreien bezeichnete Bischof Jung als treffend. Das Dokument zeige insgesamt aber wenig missionarischen Geist des Aufbruchs.

Die Sozialenzyklika „Fratelli Tutti“ des Papstes bezeichnete der Bischof als „richtungsweisend für die gesamte Menschheitsfamilie“. Darin benenne Franziskus zu Recht unter anderem grenzenlosen Konsum, inhaltslosen Individualismus und Selbstherrlichkeit der Stärksten als Probleme der Gegenwart. Zugleich ermuntere der Papst dazu, den Wert der Solidarität zu erkennen, Völker- und Bürgerrechte zu stärken und Wege zu einer neuen Begegnung zu erschließen.

Mit Blick auf die Corona-Pandemie betonte der Bischof, das Phänomen habe an Ostern alle überrollt. Das Bistum werde nach wie vor von der Mehrheit als sehr präsent wahrgenommen, sei es durch seine caritativen Anstrengungen, sei es durch die – vor allem gestreamte – Liturgie. Ausdrücklich dankte Bischof Jung allen, die in den Gemeinden helfen, die Situation zu meistern, auch im Blick auf die nahenden Termine Allerheiligen, Advent und Weihnachten. Das Bistum erwarte wegen Corona in diesem Jahr einen Rückgang der Einnahmen um voraussichtlich sieben Millionen Euro (Stand Ende August). Auch für das kommende Jahr sehe die Tendenz nicht besser aus.

Für Irritation habe die Ausschreibung der Stelle des Dompfarrers im Diözesanblatt gesorgt, da darin der Eindruck entstanden sei, das Amt des Dekanats von Würzburg-Stadt sei gleichsam automatisch mit der Stelle verbunden. „Natürlich wird der Dekan gewählt – nach dem derzeitigen Dekanestatut“, sagte der Bischof. Für den Mai 2021 kündigte er zudem eine Auftaktveranstaltung für das Projekt der Sozialraumorientierung an. Pastoral und Caritas sollen in Zukunft vernetzt gedacht werden. „Dazu braucht es Instrumente für die Analyse und die Konzeption gemeinsamer Projekte.“

mh (POW)

(61 Zeilen/4320/1090; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Diözesanrat für die Errichtung der Pastoralen Räume

Herbstvollversammlung des höchsten Laiengremiums im Bistum Würzburg coronabedingt als Hybridveranstaltung – Kritik an Instruktion aus Rom

Würzburg (POW) Geschlossen hat der Diözesanrat der Katholiken im Bistum Würzburg, das höchste Gremium gewählter Laienvertreter, am Samstag, 17. Oktober, für die geplante Errichtung von Pastoralen Räumen votiert. Bei einer Enthaltung sprachen sich die rund 100 teilnehmenden Delegierten der unter Coronabedingungen sowohl als Videokonferenz als auch als Sitzung in der Würzburger Sankt-Ursula-Schule durchgeführten Hybridveranstaltung dafür aus. Bischof Dr. Franz Jung schließt die Erprobungsphase im Programm „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“ am Samstag, 24. Oktober, im Rahmen eines Diözesanforums ab und gründet die neuen Pastoralen Räume, die in Form einer Karte offiziell vorgestellt werden. Erstmals seit seiner Amtseinführung vor wenigen Wochen nahm auch der neue Generalvikar Domdekan Dr. Jürgen Vorndran an einer Versammlung des Diözesanrats teil.

Vor dem Votum berichtete am Freitagabend, 16. Oktober, Domkapitular Christoph Warmuth, stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, über den Stand der Gespräche in den sechs Dekanaten Miltenberg, Aschaffenburg-West und -Ost, Ochsenfurt, Karlstadt und Würzburg-links des Mains. Dort hatten zu Beginn des Jahres die hauptamtlichen Seelsorger und/oder der Dekanatsrat nicht mit der erforderlichen Zwei-Drittel-Mehrheit für den geplanten Zuschnitt der Pastoralen Räume votiert.

Warmuth erklärte, es sei nicht immer möglich, eine Traumlösung zu finden, und er verstehe, wenn in manchen Dekanaten die Angst vor Zentralismus bestehe. Er betonte, dass die Pastoralen Räume aber beim Programm „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“ im Frühjahr 2022 ohnehin einer Überprüfung unterzogen würden, um zu sehen, ob sie in der Praxis funktionierten. Martin Fleckenstein, Vorsitzender des Dekanatsrats Aschaffenburg-Ost, erklärte, dass sein Gremium mit den Verantwortlichen der Hauptabteilung Seelsorge und dem Team der Gemeindeentwicklung und pastoralen Konzeption um Pastoralreferentin Monika Albert gute Gespräche geführt habe. Nach einer anfänglichen Resignation wollten die Ehrenamtlichen vor Ort sich jetzt der Herausforderung stellen.

Bei einer Aussprache mit Generalvikar Vorndran monierten einige Delegierte die Priesterzentrierung der kürzlich veröffentlichten vatikanischen Instruktion mit dem Titel „Die pastorale Umkehr der Pfarrgemeinde im Dienst an der missionarischen Sendung der Kirche“. Damit würden die Möglichkeiten einer Beteiligung von Nichtklerikern bei der Gemeindeleitung extrem beschnitten. „Hier wurde durch Regelungen bis ins Detail das ‚Band der Einheit‘ der Kirche so eng gezogen, dass es einzelne stranguliert“, sagte Vorndran. Es sei aus seiner Sicht wichtig, dass die Ortskirchen sich jeweils mit ihrer Kompetenz einbringen können. Der Generalvikar riet dazu nachzudenken, was der Kern der Instruktion sei, den man sich zu Eigen machen könne. Für ihn sei das, dass Hirte und Herde nicht zu weit voneinander entfernt sein sollen. „Damit ist für mich die Instruktion entschärft.“ Es sei aber etwas anderes, über das Priesterbild des römischen Dokuments zu reden. Auch Bischof Jung bezog vor dem Diözesanrat Stellung zu der Instruktion aus dem Vatikan (*siehe eigener Bericht*).

Ausgiebig beschäftigten sich die Delegierten mit den Satzungen für die Gremien, die künftig auf Ebene der Pastoralen Räume einerseits, aber weiterhin auch auf der Ebene von Pfarreiengemeinschaft oder der Pfarrei gewählt werden sollen. Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf sprach von einer wichtigen Kärnerarbeit, die im kommenden Frühjahr abgeschlossen sein müsse, weil 2022 turnusmäßig die nächsten Pfarrgemeinderatswahlen anstehen.

Bischof Jung feierte am Freitagabend mit den Mitgliedern des Diözesanrats in der Würzburger Franziskanerkirche eine Messe. In seiner Predigt zitierte er Papst Franziskus, der in Evangelii Gaudium betont habe, dass Glaube kein Privateigentum ist. „Glaube ist immer aufgerufen, öffentlich zu werden.“ Das bedeute zum Beispiel, dass Christen auch so von anderen reden sollten, dass sie sich nicht dafür schämen müssten. „Als Christen sind wir berufen, uns um den Aufbau einer besseren Welt zu kümmern“, betonte der Bischof. mh (POW)

(44 Zeilen/4320/1089; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Entscheidend ist das Zeugnis des Lebens“

Weihbischof Ulrich Boom weiht Uwe Becker im Würzburger Kiliansdom zum Ständigen Diakon

Würzburg (POW) „Das Haus Gottes in der Welt ist das Haus des Dienstes. Eine Kirche, die der Welt nicht dient, dient nicht.“ Das hat Weihbischof Ulrich Boom bei der Diakonenweihe am Samstag, 17. Oktober, im Würzburger Kiliansdom betont. Unter Handauflegung und Gebet weihte der Weihbischof Uwe Becker (43) aus Röthlein zum Ständigen Diakon. Es gebe ein noch schlimmeres Virus als das Coronavirus, sagte Weihbischof Boom: „Das ist das Virus des Misstrauens. Der beste Impfstoff dagegen ist der Dienst vor Gott und bei den Menschen.“ Der Weihegottesdienst stand unter dem Leitsatz aus dem Johannesevangelium „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe Euch erwählt“.

An dem Festgottesdienst unter Corona-Hygieneauflagen nahmen unter anderem Regens Stefan Michelberger, Spiritual Dekan Albin Krämer, Diakon Dr. Klaus Eckert, Ausbildungsleiter Ständige Diakone, Diakon Artur Eisenacher, Diakon Peter Hartlaub, zahlreiche Priester und Diakone sowie Verwandte, Freunde und Bekannte des neuen Diakons teil.

In seiner Predigt zog Weihbischof Boom Parallelen zwischen der Lesung aus dem Buch Samuel und der Berufung zum Diakon. „In ihr kommt die Dynamik und das Ringen, das Suchen und Fragen zur Sprache. Nicht nur der Berufene, Samuel, sondern auch der geistliche Begleiter, Eli, muss mehrmals hinhören, um zu verstehen, wer da ruft“, erläuterte der Weihbischof. Doch der alte Begleiter Eli wisse auch: „Wenn da einer immer wieder ruft und nicht aufgibt, dann muss es der Ewige sein, Gott, der über unserem müden Leib seine Augen offen hält, der über uns wacht, damit wir nicht verloren gehen.“ Es sei ein tröstliches Bild für die Gegenwart, in der Kirche und in der Welt, in der Visionen selten und selbst die Amtsträger schwach und müde seien.

„Sie werden sich mit Ihrem Leben und Ihrer Berufungsgeschichte in dieser Erzählung über Samuel wiederfinden können“, wandte sich Weihbischof Boom an den Weihekandidaten. Er selbst könne es und wisse um das tagtägliche Suchen und Fragen. „Wir mögen uns immer wieder Gottes Wort zu Eigen machen, aber wir hinken mit unserer Antwort dem Zuspruch Gottes immer hinterher.“ Wie tröstlich sei es, wenn der Herr sage: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt.“ Er sage das im Abendmahlssaal zu den Seinen. Er sage das im Wissen, „dass sie und wir bald und schnell wieder weglaufen, wenn es brenzlich wird. Trotz allem nennt er sie und uns seine Freunde und Freundinnen.“

Dem Weihekandidaten würde gleich das Evangelium in die Hände gelegt, fuhr Weihbischof Boom fort. Gemeint sei, dass „wir mit diesen Händen Handlanger Gottes werden“. Das Auflegen der Hände bedeute, dass „auch Gott seine Hände über uns ausbreitet, dass Gottes guter Geist uns in unserer Schwachheit immer wieder auf die Beine hilft“. Der ausdeutende Ritus bei der Überreichung des Evangeliums zeige noch einmal, was in der Weihe zum Diakon gegeben und aufgegeben werde: „Nimm hin das Evangelium Christi, zu dessen Verkündigung du bestellt bist. Was du liest, ergreife im Glauben; was du glaubst, das verkünde, und was du verkündest, erfülle mit Leben.“ Der heilige Franz von Assisi habe gesagt, dass das Evangelium immer wieder und wieder zu verkünden sei. „Und wenn es sein muss, durch Worte“, sagte Weihbischof Boom.

Für den Dienst der Verkündigung bedeute das, dass nicht viele und große Worte der Liebe zu machen seien. „Wir dürfen mit all unseren Verletzungen, mit all unseren Hinlänglichkeiten Handlanger Gottes in dieser Welt sein.“ Viele Menschen warteten auf das Zeugnis ohne Worte, das Zeugnis des Lebens, betonte der Weihbischof. Das Wort Gottes helfe, dass die Arme nicht schwach würden und das Feuer nicht im Herzen erlösche. „Gott ist stärker als alles, was uns im Leben klein macht und erniedrigt.“ Das Lesen der Geschichte Gottes mit den Menschen und das Sprechen der Psalmen der Heiligen Schrift seien Nahrungs- und Stärkungsmittel für das geistliche Leben. „Wo wir ein starkes Vertrauen haben in Gott und seine Menschen, werden wir zu glaub- und lebenswürdigen Zeugen der Barmherzigkeit Gottes in der großen wie in der kleinen Welt, hautnah, ortsnahe und weltweit“, sagte Weihbischof Boom und zitierte Papst Paul VI.: „Das Zeugnis ohne Worte, das Zeugnis des Lebens ist das entscheidende.“

Wie Samuel in der Lesung sei man oft müde und schwach und könne unter den vielen Stimmen Gottes Wort oft nicht hören oder unterscheiden, gab der Weihbischof zu bedenken. „Es gelingt uns da, wo wir wach und unruhig bleiben im Blick auf Gott und seine Liebe zu mir als Mensch mit meinen Fehlern und Schwächen, meinem Versagen und Scheitern. Wo ich, und dann wo wir als Kirche um unseren Mangel und unsere Bedürftigkeit wissen und dazu stehen, da werden wir glaub- und liebenswürdige Zeugen Gottes in dieser Welt.“

Zu Beginn der Weihe wurde der Kandidat aufgerufen. Er versprach, sein Leben an Jesus Christus auszurichten und ihm besonders in Armen, Kranken, Heimatlosen, Notleidenden und allen Ausgegrenzten zu dienen. Dem Bischof gelobte er Gehorsam. Während der Anrufung der Heiligen lag er als Zeichen der Hingabe an Christus ausgestreckt auf dem Boden. Danach legte ihm Weihbischof Boom schweigend die Hände auf und sprach das Weihegebet. Nach der Weihe wurde der Diakon mit Stola und Dalmatik bekleidet und bekam das Evangelienbuch überreicht. Anschließend umarmten der Weihbischof und die Verantwortlichen für die Ausbildung der Ständigen Diakone den Neugeweihten als Zeichen der brüderlichen Verbundenheit.

Am Ende des Gottesdienstes dankte Becker allen, die ihn auf dem Weg zum Diakon unterstützt und begleitet haben, sowie allen, „die in diesen ungewöhnlichen Zeiten sich aufgemacht haben, um mit uns zu feiern“. Domorganist Professor Stefan Schmidt begleitete den Weihegottesdienst auf der Klais-Orgel.

Mit dem Neugeweihten gibt es aktuell 202 Ständige Diakone im Bistum Würzburg. 58 von ihnen wirken hauptberuflich, 76 nebenberuflich, 68 sind im Ruhestand.

sti (POW)

(64 Zeilen/4320/1088; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Bauten des Fürstbischofs Julius Echter im Internet recherchierbar

Kulturportal „bavarikon“ gibt Einblick in die vielfältige Bautätigkeit des Bischofs im Bistum Würzburg

Würzburg (POW) Die insgesamt 365 Sakral- und Profanbauten, die in der Amtszeit des Fürstbischofs Julius Echter von Mespelbrunn (1573-1617) im damaligen Hochstifts- und Bistumsgebiet erbaut, umgebaut beziehungsweise renoviert wurden, sind ab sofort im Kulturportal „bavarikon“ unter www.bavarikon.de/bauten-bischof-echter recherchierbar.

Mit entsprechender Förderung durch das Kulturportal „bavarikon“ wurden die Daten von Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg (ABBW) mit Unterstützung des Historikers Professor Dr. Rainer Leng und des Fotografen Alexander Preyer zusammengestellt. Erstmals waren die zahlreichen Bauten, die unter Beteiligung des Fürstbischofs entstanden sind oder umgebaut wurden, im Rahmen der Ausstellung der Diözese Würzburg zum Gedenken an Julius Echter im Jahr 2017 den Benutzern zugänglich gemacht worden. Für die Onlinestellung konnten weitere Bauten auf dem aktuellen Forschungsstand ergänzt werden. Außer wenigen heute verschwundener Ausnahmen sind in „bavarikon“ alle Echter-Bauten fotografisch erfasst, georeferenziert und mit Kurzbeschreibungen versehen, woraus sich ein umfassendes Bild fürstbischöflicher Bautätigkeit ergibt.

Fürstbischof Echers Bemühen um den Bau und die Instandsetzung von zahlreichen Kirchen und Kapellen, aber auch von Klöstern und Wallfahrtsorten im Bistum Würzburg ist im Kontext seiner Konfessionspolitik zu sehen. Renovierungen des Außen- und neue liturgische Ausstattung im Innenraum sollten die Religiosität und den Gottesdienstbesuch der katholischen Untertanen fördern.

Spitäler und Schulen wurden zur Verbesserung der sozial-caritativen Lage und Bildung errichtet. Dazu kam der Bau von Rat- und Amtshäusern sowie Stadtbefestigungen, die die Allgegenwart fürstlicher Herrschaft demonstrierten und bis heute die Intensivierung der Verwaltung und frühmoderner Staatlichkeit dokumentieren. Zu den bekanntesten Echter-Bauten gehören die Alte Universität in Würzburg, das Würzburger Juliusspital sowie die Festung Marienberg, die auch heute noch das Würzburger Stadtbild dominieren.

„bavarikon“ ist das Internetportal zu Kunst, Kultur und Landeskunde des Freistaats Bayern. Es macht das vielfältige kulturelle Erbe Bayerns weltweit kostenlos zugänglich und richtet sich sowohl an die breite kulturinteressierte Öffentlichkeit als auch an wissenschaftliche Nutzer. Mittlerweile sind über 330.000 Inhalte von mehr als 90 Kultureinrichtungen online. „bavarikon“ ist ein Gemeinschaftsprojekt des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst und des Staatsministeriums für Digitales. Die Bayerische Staatsbibliothek trägt den laufenden redaktionellen, technischen und organisatorischen Betrieb.

(29 Zeilen/4320/1100; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Zusammen als Dienstgemeinschaft

Einführungstage informieren neue Mitarbeiter diesmal unter Corona-Bedingungen über die Besonderheiten der Arbeit für die Diözese

Würzburg (POW) 29 Personen und damit knapp die Hälfte der 60 Frauen und Männer, die in diesem Jahr begonnen haben, für das Bistum Würzburg zu arbeiten, haben an den zweitägigen Einführungstagen im Würzburger Burkardushaus teilgenommen. Die Teilnehmer kamen aus fast allen Berufsgruppen: Sie gehören zum Pastoralen Personal (Pastoral- und Gemeindeassistenten, Sozialpädagogen im Pastoralteam sowie Priesteramtskandidaten), zum Verwaltungspersonal aus Bischöflichem Ordinariat und den Pfarreien oder den Mitarbeitern aus Tagungsbetrieben, Bildung und Beratung, einschließlich der Kirchlichen Jugendarbeit (kja).

Die Einführungstage verstehen sich als ausdrückliches Willkommen an die neuen Kolleginnen und Kollegen. Sie bieten einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen im Bistum, wichtige Informationen für den Start bei der Diözese und ermöglichen den Kontakt mit wichtigen Ansprechpartnern, aber auch einfach über Berufsgruppen hinweg untereinander.

In seinem Wort zur Begrüßung hob der neue Generalvikar Domdekan Dr. Jürgen Vorndran hervor, wie wichtig alle Berufsgruppen und deren Zusammenarbeit als Dienstgemeinschaft seien. Finanzdirektor Sven Kunkel gab einen Überblick über den Haushalt der Diözese Würzburg. Er ging insbesondere darauf ein, aus welchen Quellen sich die Diözese finanziert sowie in welchen Bereichen die Mittel investiert werden. Gemeinsam mit dem Generalvikar stellte er sich auch kritischen Nachfragen der neuen Mitarbeiter.

Moderiert wurde die Diskussion von Dr. Christine Schrappe, Leiterin der Hauptabteilung Bildung und Kultur, die ihrerseits einen Überblick über den Aufbau des Bistums sowie über die Besonderheiten gab, bei der Diözese zu arbeiten.

Die Frauen und Männer zogen abschließend durchweg ein positives Resümee der Einführungstage. „Ich fühle mich bei meinem neuen Arbeitgeber sehr gut aufgehoben und versorgt“, lautete ein Feedback. „Der ‚Arbeitgeber Kirche‘ stellt eine familiäre, kollegiale Arbeitsatmosphäre dar, ich schätze den gegenseitigen Rückhalt sehr“, attestierte ein anderer Teilnehmer.

Verantwortet werden die Einführungstage vom Fortbildungsinstitut des Bistums Würzburg in Kooperation mit der Hauptabteilung Personal. Geleitet wurde die Veranstaltung von Wolfgang Schuberth, neuer Leiter der Abteilung Fortbildung und Begleitung. Der zeigte sich froh, dass es möglich war, die Veranstaltung auch unter Corona-Bedingungen durchzuführen. „Dazu haben wir tagesaktuell die Lage beobachtet und das Konzept noch mehrfach kurzfristig überarbeitet, um für unsere neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Einführungstage auch dieses Jahr sicherstellen zu können. Die Kraftanstrengung hat sich gelohnt.“

(31 Zeilen/4320/1093; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Jugendbildung als ein Schwerpunkt

Annika Herzog übernimmt Pädagogische Leitung der Kirchlichen Jugendarbeit der Diözese Würzburg

Würzburg (POW) Annika Herzog (34) ist seit 1. Oktober 2020 Pädagogische Leitung der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) der Diözese Würzburg. Sie folgt in dieser Funktion auf Anna Stankiewicz, die Diözesanbeauftragte für Supervision und Coaching geworden ist. Herzog ist Diplom-Pädagogin und teilt sich mit Pastoralreferent Bernhard Lutz und Diözesan-Jugendseelsorger Stephan Schwab die Dienst- und Fachaufsicht für die verschiedenen Dienststellen der kja. Gemeinsam bilden die drei die kja-Leitung, welche die kirchliche Jugendarbeit weiterentwickelt. Zu Herzogs Tätigkeiten gehören die Jugendbildung und die Weiterentwicklung von Konzepten, beispielsweise im Bereich Gruppenleiterschulung.

Herzog stammt aus Karlburg (Landkreis Main-Spessart). Sie studierte nach dem Abitur am Johann-Schöner-Gymnasium in Karlstadt im Jahr 2005 und einem Freiwilligen Sozialen Jahr in der kja-Regionalstelle Main-Spessart Diplom-Pädagogik mit Schwerpunkt Sozialpädagogik an der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg. Im Anschluss wirkte sie von 2012 bis 2014 als Jugendbildungsreferentin in der kja-Regionalstelle Bad Kissingen, ab 2014 in der kja-Regionalstelle Haßberge. 2014 qualifizierte sie sich zudem als Multiplikatorin für Prävention sexualisierter Gewalt. Seit 2018 absolviert Herzog zudem eine Weiterbildung zur Systemischen Beraterin, seit 2019 auch zur Systemischen Coachin/Supervisorin.

Im Bistum Würzburg arbeitet sie unter anderem seit 2013 im Arbeitskreis Qualitätsmanagement der kja mit, gehörte 2014 und 2018 zur Wallfahrtsleitung der Diözese Würzburg für die internationale Romwallfahrt der Ministranten und baute die Zusammenarbeit mit verschiedenen Schulen und anderen Trägern der Jugendhilfe im Dekanat Haßberge aus.

(18 Zeilen/4320/1087; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Hilfe für Menschen im Senegal

Mitgliederversammlung der Katholischen Landvolkbewegung Würzburg in Himmelsporten

Würzburg (POW) Höhepunkt der vergangenen Veranstaltungen der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Würzburg ist die Spendenaktion für die „Nothilfe Senegal“ gewesen. Das berichtete Landvolkseelsorger Wolfgang Scharl bei der Mitgliederversammlung am Donnerstag, 15. Oktober, im Exerzitenhaus Himmelsporten in Würzburg. Bei der Aktion im Mai kamen rund 40.000 Euro zusammen, mit denen über 5000 von Hunger bedrohte Menschen in der Partnerdiözese Kaolack mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln versorgt wurden.

Hierfür wurde von Privatleuten mehr Geld gespendet als ursprünglich benötigt. Auch beteiligte sich Missio München mit 20.000 Euro, berichtete Scharl. Ein Zuschuss der Diözese Würzburg in Höhe von 9000 Euro geht an das „Zentrum zur sozialen und beruflichen Integration“. In diesem werden junge Senegalesen in den Bereichen Tierzucht und Pflanzenbau ausgebildet. „Damit wollen wir auch einen Beitrag dazu leisten, Migration zu verhindern, indem wir jungen Leuten Zukunftsperspektiven in der Landwirtschaft eröffnen“, sagte der Landvolkseelsorger. Während dieses Projekt weitgehend finanziert ist, fehlen für ein weiteres noch Gelder, berichtete KLB-Diözesanvorsitzender Gerd Schneider: Gedacht ist an einen Rindermastbetrieb, der auch Gewinne abwirft. Die Anschubfinanzierung sei durch je 5000 Euro von der KLB Würzburg und Augsburg gesichert. Insgesamt fehlen noch über 30.000 Euro, die über das Modell einer verzinnten Geldanlage hereinkommen sollen.

Mit etwas Sorge blickte Geschäftsführende Bildungsreferentin Rita Mergler-Spies auf die Zahlen des Etats, denn die Diözese hat für 2020 eine Haushaltssperre bei den Sachkosten angekündigt: „Die Zuschüsse fließen nicht mehr wie in den Vorjahren automatisch und wir sind gehalten, erst unsere Rücklagen aufzubrechen.“ Trotzdem geht sie davon aus, dass es nicht zuletzt aufgrund der vielen Ausfälle von Veranstaltungen „heuer sicher keinen Überschuss gibt“. Im Jahr 2019 lagen die Erträge bei 365.182,10 Euro, die Ausgaben bezifferten sich auf 358.899,79 Euro, so dass unter dem Strich 6282,31 Euro in der Kasse blieben. Überhaupt sei die Stellung der Verbände im Ordinariat derzeit „unklar“, ergänzte Scharl. Während in Würzburg die Verbände bislang „eng eingebunden“ seien, habe man sie in anderen Diözesen „ausgelagert“. „Wie es bei uns weitergeht, ist derzeit in der Debatte“, sagte der Landvolkseelsorger. Er betonte in diesem Zusammenhang, dass die KLB auch überverbandliche Aufgaben wahrnehme, wie etwa in der Ländlichen Familienberatung (LFB). Derzeit befinde sich eine Person in Ausbildung zum Berater. Bei den Mitgliedszahlen der KLB ist ein leichter Schwund von 15 auf derzeit 398 Mitglieder zu verzeichnen.

Bei den Veranstaltungen gab es durch die Corona-Pandemie einen deutlichen Einschnitt. So musste in Gaurethersheim der geplante Festabend samt Gospelkonzert zum 20-jährigen Bestehen der Ortsgruppe abgesagt werden, ebenso die Großveranstaltung zum Abschluss der Europa-Kampagne der KLB Würzburg. Trotzdem waren die sieben Orts- und Kreisverbände sowie fünf Arbeitskreise nicht untätig: Im EU-Mittelpunkt Gadheim traf sich der Arbeitskreis „Solidarität geht“ zu einem Europa-Picknick. Den Jubilaren in Euerfeld, die auf den jährlichen Jubiläumsgottesdienst verzichten mussten, wurde als Ersatz ein selbst gebastelter Papier-Regenschirm mit einem Sinnspruch überreicht. Die Frauen tauschten sich im Juli intensiv im Frauenkreis aus und die Männer umwanderten im September Dettelbach auf der Traumrunde. Auch die spirituellen Angebote wurden mit zwei vom Arbeitskreis „Glaub mal“ gestalteten Gottesdiensten an der Bruder-Klaus-Kapelle in Euerfeld wieder hochgefahren.

Auch die Landfrauenbildungstage fallen heuer aus. An ihrer Stelle finden je zweimal im Monat Oasentage für Frauen statt. In den nächsten Monaten ist außerdem der „LandTag“ am 14. November mit Bischof Franz Jung in Burgerroth und Baldersheim geplant. Die Veranstaltung umfasst einen Hofbesuch in Burgerroth sowie die Möglichkeit zum Austausch und einen Gottesdienst in Baldersheim. Auch die Mitgestaltung des Gottesdienstes zur Eröffnung der Adveniat-Aktion am ersten Advent in Hofheim und der vom Arbeitskreis Land verantwortete Abend in Fährbrück, der im Februar nächsten Jahres unter dem Leitwort „Vom Acker auf dem Teller“ stattfindet, stehen an.

ws (POW)

(45 Zeilen/4320/1096; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Wir sind voll im Zeitplan“

Neubau der Orgel in der Pfarrkirche Sankt Bartholomäus in Volkach macht Fortschritte – Orgelweihe mit Weihbischof Ulrich Boom am vierten Adventssonntag

Volkach (POW) Die Begeisterung ist Pfarrer Johannes Hofmann und Kirchenpfleger Karl-Peter Kohlhaupt anzusehen. Der geöffnete Boden der Orgelempore in der Pfarrkirche Sankt Bartholomäus in Volkach und die nun freiliegenden jahrhundertealten Stützbalken steigern die Vorfreude der beiden auf die neue Orgel. Ende Oktober soll die neue Orgel angeliefert werden, die in der Werkstatt der Firma Vleugels aus Hardheim gebaut wird. „Wir sind voll im Zeitplan. Von den Einschränkungen der Corona-Pandemie ist unser Orgelprojekt nicht betroffen“, sagt Kohlhaupt. Weihbischof Ulrich Boom wird die neue Orgel bei einem Pontifikalgottesdienst am vierten Adventssonntag, 20. Dezember, um 10 Uhr weihen.

Derzeit wird das Niveau der Empore abgesenkt, sodass die 1160 Pfeifen mitsamt der Mechanik untergebracht werden können. Die beengten Platzverhältnisse hatten schon beim Bau der alten Orgel durch die Firma Klais aus Bonn im Jahr 1948 dem Orgelbauer kreative Lösungen abverlangt. Teile der tiefen Basspfeifen aus dem Pedal wurden rechts und links an der Westwand des Langhauses angeordnet. Jetzt greifen die Verantwortlichen in Volkach zu größeren Baumaßnahmen auf der Empore. Trotzdem wird die Pfarrei am Weihetermin der neuen Orgel Ende Dezember festhalten können. „Wenngleich es uns auch ein wenig traurig macht, dass wir aufgrund der Abstands- und Hygieneregeln und des sich verschärfenden Infektionsgeschehens voraussichtlich nur wenige Gläubige zu den Feierlichkeiten begrüßen können“, sagt Hofmann. Bei einem großen Danksagungsfest am Pfingstsonntag, 23. Mai 2021, soll das nachgeholt werden.

Nach der Orgelweihe werde die Orgel wieder in Gottesdiensten und bei Konzerten erklingen. Der Neubau der Orgel diene in erster Linie der Begleitung des Gemeindegesangs während der Eucharistiefiern und der anderen Gottesdienste. Außerdem sollen zukünftig wieder junge Musikerinnen und Musiker auf dem Instrument ausgebildet werden. „Die Ausbildung von Nachwuchsorganisten und die Durchführung von Konzerten mussten wir bereits zu Beginn des neuen Jahrtausends aufgrund des desolaten Zustands des alten Instrumentes unterbrechen. Dieser unglückliche Zustand kann nun endlich behoben werden“, erklärt Hofmann. Man wolle die Orgel auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen.

Fürs Erste wurde eine Konzertreihe für die Jahre 2021 und 2022 geplant, in deren Rahmen acht bekannte Organisten aus der Region die neue Orgel präsentieren werden. Darüber hinaus will sich die Pfarrei auch für die Musik in Volkach engagieren, indem unterschiedliche Akteure – wie Instrumentalisten, Sänger und Chöre – der Umgebung zu Kooperationen eingeladen werden.

Die ersten vier Termine der Konzertreihe für das Jahr 2021 stehen bereits fest: am 28. Februar mit Dekanatskantor Karl-Heinz Sauer (Gerolzhofen), am 2. Mai mit Kirchenmusiker Rudolf Müller von der Klosterkirche Mariannahill Würzburg, am 26. September mit Benediktinerpater Dominikus Trautner von der Abtei Münsterschwarzach, am 21. November mit Kirchenmusiker Hans-Bernhard Ruß von der Augustinerkirche Würzburg. Beginn ist jeweils um 18 Uhr.

Wer für die neue Orgel spenden möchte: Spendenkonto Katholische Kirchenstiftung Volkach, IBAN DE91790690010201501216, Raiffeisenbank Volkacher Mainschleife – Wiesentheid eG.

(35 Zeilen/4320/1097; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Auf der Spur des besonderen Moments

Ausstellung „Auf dem Weg“ mit Aquarellen von Heide Euting im Kolping-Center Mainfranken – Vernissage am 29. Oktober

Würzburg (POW) Die Ausstellung „Auf dem Weg“ mit Aquarellen der Künstlerin Heide Euting (Margetshöchheim) wird am Donnerstag, 29. Oktober, um 19 Uhr in der Galerie im Treppenhaus des Kolping-Centers Mainfranken, Kolpingplatz 1 in Würzburg, eröffnet. Den eigenen Weg zu gehen bedeute für sie vor allem, „durch- und standzuhalten“, erklärt die 79-Jährige.

Als „Spätberufene“ entwickelte sich Euting, die als Heilpädagogin mit schwer erziehbaren Kindern gearbeitet hat, mit dem Eintritt in die Rente im Jahr 2002 zur Künstlerin, schreibt die Kolping-Mainfranken GmbH in einer Pressemitteilung. Bei der vor zehn Jahren verstorbenen Kunstmalerin Rosemarie Rüttinger (Hettstadt) habe sie sich intensiv mit verschiedenen Techniken und Themen befasst. Jahrelang besuchte sie die Sommerakademie Aschau, um ihre Technik zu verfeinern. Von dieser Phase erzählen die Werke, die vom Chiemgau inspiriert sind. Mehrere der ausgestellten Aquarelle handeln von Eutings Passion für Reisen in exotische Länder. Vor allem in den 1980er und 1990er Jahren sei sie viel unterwegs gewesen. Unvergesslich sei ihr eine Vietnamreise: „Wir sind damals durch die Mangrovenwälder gepaddelt.“ Gerade als Reisende sei sie lebenslang auf dem Weg gewesen, um die Welt nach und nach zu entdecken.

Das Krisenjahr 2020 macht Reisen unmöglich. Doch Euting ist in ihrem Leben so viel gereist und gewandert, dass sie einen unerschöpflichen Vorrat an Erinnerungen hat. Ihre Aquarelle entstehen derzeit vor allem auf Vorlage von Fotografien: „Denn auf dem Weg war ich immer gern mit der Kamera.“ Eines der Aquarelle, das einen Esel mit einem Reiter zeigt, erinnert an einen Aufenthalt in Marokko. Es sticht insofern aus den anderen Werken hervor, als dass ein Mensch zu sehen ist. Lange hatte sich Euting auf die künstlerische Darstellung von Landschaften und Architektur beschränkt. Doch in jüngster Zeit entwickelt sie sich figürlich weiter: „Mich reizt zunehmend der Mensch.“

Als Vorbild nennt Euting den aus den Niederlanden stammenden Aquarellisten Lambert van Bommel. Beim Kunstschaffen geht es ihr in erster Linie darum, die spezielle Atmosphäre eines besonderen Momentes einzufangen. Doch während sich Acrylfarben leicht übermalen ließen, verweigerten sich Aquarellfarben der Korrektur. Manchmal dauere es monatelang, bis ein Motiv glücke. So gehe es ihr gerade mit einem Aquarell, das sie während einer Wanderung gen Zermatt inmitten von Felsen zeigt: „Mit diesem Bild kämpfe ich schon lange.“ Künstlerisch den eigenen Weg zu gehen sei nicht leicht, aber unglaublich spannend, zieht Euting als Fazit.

Zu sehen ist die Ausstellung „Auf dem Weg“ bis Februar 2021 montags bis freitags von 8 bis 20 Uhr sowie samstags von 8.30 bis 15 Uhr. Der Eintritt ist frei. Im Kolping-Center Mainfranken gelten die üblichen Hygiene- und Sicherheitsstandards mit Masken- und Abstandspflicht.

(31 Zeilen/4320/1095; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Menschenfeindliche Inhalte klar benennen

Schüler der Montessori-Fachoberschule Oberzell diskutieren über Verschwörungsideologien und Antisemitismus

Kloster Oberzell (POW) Über ihre Erfahrungen mit Verschwörungsideologien und Antisemitismus haben Malte Reinke-Dieker und Marie Künne, freiberufliche Referenten der Amadeu-Antonio-Stiftung, mit Schülerinnen und Schülern der 11. und 12. Klasse der Montessori-Fachoberschule im Kloster Oberzell gesprochen. Sie waren bei der Veranstaltung mit dem Titel „Wake up?“ online zugeschaltet und diskutierten mit den jungen Leuten über deren Erfahrungen mit Verschwörungsideologien, berichtet der Veranstalter „youngcaritas“. Die Veranstaltung wurde gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“. „youngcaritas“ ist der Jugendbereich des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg und ermutigt junge Menschen, sich sozial zu engagieren und sich für eine solidarische Gesellschaft einzusetzen.

Ausgehend von der Definition von Professor Dr. Michael Butter (Universität Tübingen), wonach „Verschwörungstheorien behaupten, dass eine im Geheimen operierende Gruppe aus niederen Beweggründen versucht, eine Institution, ein Land oder gar die ganze Welt zu kontrollieren oder zu zerstören“, ging es zunächst um den Unterschied zwischen kritischem Denken und dem Glauben an Verschwörungsideologien. Im Gegensatz zu wissenschaftlichen Hypothesen, die prinzipiell korrigierbar sind, lassen sich Verschwörungsideologien nicht durch gegenteilige Beweise widerlegen. „Wenn zum Beispiel der angekündigte Tag X nicht eintritt, wird nicht die Verschwörungsideologie in Frage gestellt, sondern es werden alle möglichen anderen Gründe dafür gefunden“, erklärte Künne.

Verschwörungsideologien teilen die Welt in Gut und Böse ein, es werden Menschen oder Gruppen als Feinde identifiziert und abgewertet. „Gerade hier liegt die Gefahr“, erläuterte Reinke-Dieker. „Wenn solch ein klares Feindbild gezeichnet wird, können sich Anhänger dazu ermutigt fühlen, ganz konkret etwas gegen diese sogenannten Feinde zu unternehmen.“ Das habe auch die Attentäter in Halle, Hanau oder Christchurch zu ihren Taten motiviert. Der Mythos der fiktiven jüdischen Weltverschwörung, der in der NS-Propaganda eine wichtige Rolle spielte und letztlich den Holocaust begünstigte, tauche auch in den aktuellen Verschwörungsideologien immer wieder auf. Wenn George Soros, Rothschild, Zionisten oder Israel für alles Böse in der Welt verantwortlich gemacht würden, heiße es, klar zu widersprechen. Selbst wenn Jüdinnen und Juden nicht konkret genannt werden, gebe es oft Hinweise auf antisemitische Strukturen.

Rege diskutiert wurde in der Abschlussrunde, wie man mit Verschwörungsgläubigen im eigenen Umfeld umgeht. Ein Schüler, der selbst zur Covid-19-Risikogruppe gehört, meinte: „Über Corona diskutiere ich gar nicht mehr. Das habe ich am Anfang immer gemacht, aber mittlerweile wurden alle Argumente ausgetauscht.“ Er betonte, dass man dennoch ohne Herablassung mit den Menschen reden müsse. Das bestätigten Künne und Reinke-Dieker: Gerade im nahen Umfeld könne man die Menschen noch erreichen, ein wertschätzender Umgang sei hier die Grundlage. Allerdings sei es auch wichtig, menschenfeindliche Inhalte klar zu benennen und zu kritisieren.

(34 Zeilen/4320/1099; E-Mail voraus)

Buch-Tipp

Ein Song für jeden Tag

Adventsbegleiter von Manfred Müller erschließt zeitgenössische Songs

Würzburg (POW) Sich auf Weihnachten einstimmen – das geht auch mit Liedern von Lady Gaga & Bradley Cooper, Max Giesinger, Robbie Williams und Mark Forster. Das belegt Manfred Müller, im Hauptberuf Diakon in der Pfarreiengemeinschaft „Sieben Sterne im Hammelburger Land, Hammelburg“, in seinem neuesten Buch.

Unter dem Titel „Komm, lass uns leben“ blickt er erneut detailliert auf 24 (mit Ausnahme des Beatles-Klassikers „All you need is love“) aktuelle Songs deutscher und internationaler Künstler. Mit gewohnt leichter Feder versteht Müller es, Tiefgründiges aus den Texten zu holen und so passend zum Advent Anregungen zum Nachdenken und Einstimmen zu geben. Für jeden Tag gibt er außerdem einen Handlungsimpuls mit.

Neben der inneren Schönheit begeistert auch die Aufmachung des Buchs mit stimmungsvollen Fotos. Wer seinen Lieben für den Advent eine Alternative zu den gängigen Schokoladenkalendern schenken möchte, hat hier eine gute Alternative.

Manfred Müller: „Komm, lass uns leben. Mit 24 Songs durch den Advent“. 108 Seiten, 12,90 Euro. Echter-Verlag, Würzburg 2020, ISBN 978-3429055257.

mh (POW)

(14 Zeilen/4320/1076; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

CD-Tipp

Folk-Pop mit Tiefgang

Band „Moment Mal“ hat auf dem Album „Herzengründe“ 13 Songs eingespielt

Würzburg (POW) Liedermachermusik mit einfach gehaltener Instrumentierung, eingängigen Melodien und vielfältigen Texten: Das bietet die Folk-Pop-Band „Moment Mal“ um Gemeindereferent und Songschreiber Burkard Vogt aus Aschaffenburg auf ihrer aktuellen CD.

Da geht es zum Beispiel im Titelstück „Herzengründe“ darum, sich nicht nur mit dem Verstand dem Leben anzunähern, sondern sich auch im Herzen davon bewegen zu lassen. Bei „Nennst du das schön“ kritisiert Vogt die Oberflächlichkeit der Gegenwart: „So manche Schönheit ist nur Masche, die Leere gähnend mit viel Rouge bedeckt. Lässt du den Schöngeist aus der Flasche, dann wirst du eingelullt mit Deko-Kram, zum Schauen viel, an Inhalt mehr als arm.“ Musikalisch prägen neben den vielfältigen Stimmen von Vogt, Thorsten Kremer, Rebecca Wißmann und Thomas Lorenz die von Lorenz und Vogt gespielten Gitarren zusammen mit Susanne Lentzkows Flöte den Klang. Mit Wißmann und Lorenz spielte Vogt bereits in der Band „Zeitzeichen“, die vor allem auf das Gestalten von Gottesdiensten ausgerichtet war. Dennoch finden sich unter den insgesamt 13 Liedern auch einige, die mit ihren spirituellen Themen auch gut für einen Gottesdienst passen. So behandelt „Der Ruf“ die leise Stimme Gottes, die sich in Ereignissen hören lässt. Bei „Fragen“ geht es um die grundlegenden Sinnfragen des Lebens.

Die CD ist zum Stückpreis von zehn Euro (zuzüglich Versand) auf der Homepage der Band unter moment.mal-ab.de erhältlich, außerdem in „Heilands ökumenischem Kirchenladen“, Roßmarkt 23, 63739 Aschaffenburg, Telefon 06021/7933144.

mh (POW)

(17 Zeilen/4320/1079; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Weltmissionssonntag: Bischof bittet um Gebet und Spenden

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat die Gläubigen im Bistum Würzburg anlässlich des Weltmissionssonntags am 25. Oktober dazu aufgerufen, mit Gebet und Spenden Menschen in Not zu helfen. In diesem Jahr liegt der Fokus des Weltmissionssonntags – der Solidaritätsaktion mit den ärmsten Diözesen in Afrika, Asien und Ozeanien – auf Westafrika. In dieser Region lebten lange Zeit Menschen verschiedener Religionen und Ethnien friedlich zusammen. Gegenwärtig werde sie aber immer mehr zum Schauplatz von Anschlägen und Übergriffen. „Mit Sorge nehmen wir wahr, wie dort Konflikte religiös aufgeladen werden, um Menschen gegeneinander aufzubringen und Gewalt anzufachen“, heißt es in dem Aufruf, der am Sonntag, 18. Oktober, in den Gottesdiensten im Bistum Würzburg verlesen wurde. Durch die Corona-Pandemie hätten sich die Lebensbedingungen der Menschen zusätzlich verschlechtert. Die Kirchen in Westafrika setzten sich durch interreligiöse Zusammenarbeit gegen den Missbrauch von Religion ein und helfen, dass Konfliktparteien aufeinander zugehen. „Wo Menschen sich auf die Friedensbotschaft ihrer Religion besinnen, können sie gemeinsam Konflikte lösen, weichen verhärtete Fronten auf, und Frieden wird möglich“, schreibt der Bischof. Die Aktion des Internationalen Katholischen Missionswerks Missio zum Sonntag der Weltmission steht unter dem Leitwort „Selig, die Frieden stiften“.

(14 Zeilen/4320/1078; E-Mail voraus)

Kilianeum unterstützt Projekt: Barrierefreiheit mit Legosteinen

Würzburg (POW) In 365 Tagen zehn Rampen aus Legosteinen für die Würzburger Innenstadt zu bauen, ist das Ziel des Vereins „WüSL – selbstbestimmt Leben Würzburg“. Um dieses Projekt zu unterstützen, steht derzeit eine Spendenbox für Legosteine im Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg bereit. Die Rampen sollen Menschen mit Rollstuhl, Rollator oder Eltern mit Kinderwagen einen barrierefreien Zugang zu Cafés und Läden bereiten. Im Gegensatz zu herkömmlichen Holzrampen sorgen die bunten Steine zusätzlich für Aufmerksamkeit, schreibt der Verein WüSL: Dessen übergeordnetes Ziel sei es, die Themen Barrierefreiheit und Inklusion ins Gespräch zu bringen und für ein Umdenken zu sorgen. Die erste Legorampe steht bereits vor dem Café Maincake. Für die restlichen neun Rampen werden nicht mehr benötigte Legosteine in Spendenboxen gesammelt. Eine davon steht im Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, Würzburg. Dort wird das Projekt gerne unterstützt, denn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen, wie hinderlich es sei, wenn eine kleine Stufe den Eingang verwehrt, berichtet Anette Rieß, Assistentin der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) und des Kilianeums-Haus der Jugend. Erst im vergangenen Jahr wurde die Eingangstür des Hauses barrierefrei gestaltet. Mehr Informationen zum Verein WüSL, dem Projekt und weiteren Orten von Spendenboxen im Internet unter www.wuesl.de/legorampen/, Telefon 0931/50456, E-Mail legorampen@wuesl.de.

(15 Zeilen/ 4320/1091; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kirchliche Jugendarbeit sagt Jugendseelsorgertragung ab

Volkersberg (POW) Die für 16. und 17. November geplante Jugendseelsorgertragung (JuSeTa) der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) der Diözese Würzburg auf dem Volkersberg ist aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt. Die kja-Leitung habe sich ihre Entscheidung nicht leicht gemacht und immer wieder versucht, die aktuellen Entwicklungen zu berücksichtigen, schreibt die kja auf ihrer Homepage. Sie sehe jedoch keine Möglichkeit, eine Veranstaltung dieser Größenordnung in Verbindung mit den notwendigen Hygienebestimmungen verantwortbar durchzuführen. Auch eine digitale Durchführung sei in dieser Größenordnung nur schwer umsetzbar. Die kja-Leitung hofft, die Jugendseelsorgertragung im kommenden Jahr wieder anbieten zu können. Der geplante Termin ist am 15. und 16. November 2021.

(8 Zeilen/4320/1080; E-Mail voraus)

Kirchenradio am Sonntag: Die neuen Pastoralen Räume

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Die Grenzen der neuen Pastoralen Räume im Bistum Würzburg und die „Seelsorge der Zukunft“ werden beim Diözesanforum am 24. Oktober vorgestellt. Welche Änderungen es gibt, erklären Monika Albert und Anna Wissel von der Abteilung Pastorale Entwicklung in den Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 18. Oktober. Ein evangelischer Pfarrer erzählt von seiner neuen Podcast-Idee: Er interviewt Menschen über ihren Beruf. Ein Polizist erzählt zum Beispiel, wie froh er ist, dass er im Dienst noch nie auf jemanden schießen musste. Die schwierige Situation der Künstler in der Coronakrise ist ein weiteres Thema. Außerdem gibt es Tipps, wie man im Haushalt Wasser sparen kann. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ wirft einen Blick auf den Vatikan in der Coronakrise. In dieser Woche wurde gemeldet, dass auch einige Schweizer Gardisten des Papstes infiziert sind. Nun wurden die Sicherheitsmaßnahmen erhöht. In der Serie „Wichtige Wörter des Christentums“ geht es diesmal um die Kraft des Gebets. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(16 Zeilen/4320/1086; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt berichtet über Mobbing unter Kindern

Würzburg (POW) Das Thema „Mobbing unter Kindern und Jugendlichen“ ist ein Schwerpunkt in der Ausgabe des Würzburger katholischen Sonntagsblatts vom 18. Oktober. Buchautorin Michelle Brey nimmt in einem Interview dazu Stellung. Außerdem wird die Krankenschwester Franziska Böhler aus Aschaffenburg vorgestellt. Ihr Buch „I'm a Nurse“ landete auf der Spiegel-Bestsellerliste. Vor 80 Jahren spielte Charlie Chaplin in dem Kinofilm „Der große Diktator“ Adolf Hitler und gab damit den deutschen Diktator weltweit der Lächerlichkeit preis. In einem weiteren Beitrag befasst sich die Kirchenzeitung mit der Entstehung des Meisterwerks.

(7 Zeilen/4320/1081; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Im Fichtelgebirge der Schöpfung auf der Spur

Würzburg (POW) Der „Schöpfung auf der Spur“ ist das Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 18. Oktober. Seit einigen Monaten sind im Naturpark Fichtelgebirge Ranger unterwegs. Sie sind Ansprechpartner vor Ort und informieren die Besucher über seltene Pflanzen- und Tierarten. Bei einem Waldspaziergang mit besinnlichen Elementen kann man sich selbst als Teil der Schöpfung erfahren. In einem weiteren Beitrag wird der neue Würzburger Generalvikar Domdekan Dr. Jürgen Vorndran vorgestellt. Das katholische Medienhaus Sankt Michaelsbund (Erzbistum München und Freising) beteiligt sich am neuen Projekt „Integrationsrucksack“ der bayerischen Landesregierung, und Weihbischof Wolfgang Bischof besuchte anlässlich des Erntedankfestes einen Bauernhof im oberbayerischen Babensham. Das Kirchenmagazin ist zu Besuch beim ersten Ständigen Diakon im Bistum Eichstätt, der vor 40 Jahren geweiht wurde. Weitere Themen der von Christine Büttner moderierten Sendung sind die Herbstvollversammlung der Freisinger Bischofskonferenz, das Jubiläum 100 Jahre katholischer Sportverband DJK sowie die Ausstellung „Here I stand – Martin Luther, die Reformation und die Folgen“ in Bayreuth, die noch bis zum Reformationstag zu sehen ist. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(15 Zeilen/4320/1085; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Personalmeldungen

Weismantel Geistlicher Leiter des Exerzitenhauses Himmelspforten

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat mit Wirkung vom 1. Oktober 2020 Domvikar Paul Weismantel (65), Spiritual am Priesterseminar Würzburg, Leiter der Abteilung Glaube und Leben sowie des Referats Geistliches Leben, auch zum Geistlichen Leiter für das Würzburger Exerzitenhaus Himmelspforten ernannt.

(4 Zeilen/4320/1083; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Wechsel bei der Priesterseelsorge

Würzburg/Münsterschwarzach (POW) Benediktinerpater Germar Neubert ist rückwirkend zum 30. September 2020 als Priesterseelsorger in der Diözese Würzburg entpflichtet worden. Für seinen Dienst im Bistum dankte Generalvikar Domdekan Dr. Jürgen Vorndran ihm und wünschte ihm alles Gute und Gottes Segen. Mit Wirkung vom 1. Oktober ernannte er Benediktinerpater Maurus Schniertshauer zu Neuberts Nachfolger.

(5 Zeilen/4320/1084; E-Mail voraus)

Augustinerpater Marcellus Jahnel im Alter von 89 Jahren gestorben

Fährbrück/Hausen (POW) Im Alter von 89 Jahren ist am Montag, 12. Oktober, Augustinerpater Marcellus Jahnel gestorben. Er war lange Jahre Leiter der Pfarreiengemeinschaft Fährbrück. Jahnel wurde 1931 in Bischofswalde (Erzdiözese Breslau) geboren. Nach der Vertreibung aus Schlesien besuchte er das Gymnasium in Reimlingen und Würzburg. Nach dem Abitur 1951 studierte er in Würzburg Theologie und legte am 13. September 1952 seine einfache Profess bei den Augustinern ab. Am 13. September 1955 folgte die Ewige Profess. Bischof Dr. Julius Döpfner weihte Jahnel am 15. März 1957 in Würzburg zum Priester. Von 1957 bis 1958 war Jahnel Präfekt im Studienseminar Weiden, von 1958 bis 1965 Kaplan in Berlin. Als Vikar und Wallfahrtsseelsorger in Walldürn war er von 1965 bis 1968 tätig. Danach war Jahnel bis 1987 Pfarrer in Duisburg, von 1969 bis 1979 sowie von 1983 bis 1987 auch Prior im dortigen Kloster. 1987 trat er seinen Dienst als Pfarrer und Prior in der Pfarrei Sankt Rita in Berlin an. 1995 wechselte er als Pfarrer in die Stadtkirche nach Walldürn. Von 2001 bis 2016 war Jahnel Wallfahrtskurat der Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt und Sankt Gregor der Große in Fährbrück sowie von 2001 bis 2015 auch Prior des Augustinerkonvents Fährbrück. Zugleich war er ab 2001 Leiter des Pfarrverbands Fährbrück, von 2010 bis 2016 Koordinierender Priester in der Pfarreiengemeinschaft Fährbrück. Ab 2003 bis August 2016 war er zudem Pfarradministrator der Pfarrei Sankt Wolfgang in Hausen. Nach seiner Entpflichtung 2016 half er weiterhin in der Seelsorge in der Pfarreiengemeinschaft Fährbrück mit. Noch im Oktober habe er die Kommunionkinder der Gemeinde Hausen zur Erstkommunion geführt, schreibt der Orden in seinem Nachruf. Jahnel habe sich „leidenschaftlich für die Belange der Pfarrpastoral“ eingesetzt: „Hier, in der konkreten Gemeinschaft, im gelebten Leben der Mitglieder einer gefassten Pfarrei, zeigte sich für ihn und wurde für ihn Glauben real, spürbar und prüfbar.“ Am Freitag, 16. Oktober, wird um 13.30 Uhr in der Wallfahrtskirche in Fährbrück der Sterberosenkranz gebetet und das Requiem gefeiert. Die Beisetzung auf dem Friedhof in Hausen schließt sich an.

(23 Zeilen/4320/1077; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pater Hermann Keul im Alter von 85 Jahren gestorben

Betzdorf/Lebenhan (POW) Pater Hermann Keul von den Missionaren von der Heiligen Familie, früherer mitarbeitender Priester in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Brend, Brendlorenzen“, ist am Donnerstag, 15. Oktober, im Alter von 85 Jahren im Krankenhaus von Kirchen an der Sieg gestorben. Keul wurde 1935 in Niederelbert im Unterwesterwald geboren. 1965 machte der gelernte Elektriker, der sich nach drei Gesellenjahren auf den Aufzugsbau konzentrierte, am Abendgymnasium in Mainz das Abitur nach. Während seines Wegs zum Abitur wohnte er in Mainz bei den Missionaren von der Heiligen Familie. Weil er dort nach eigenem Bekunden „wie in der eigenen Familie“ lebte, trat er am 1. Mai 1965 in Mühlbach (Landkreis Rhön-Grabfeld) in das Noviziat des Ordens ein. 1966 legte er seine Erstprofess ab. Das Theologiestudium führte ihn nach Ravengiersburg im Hunsrück und Mainz. Dort empfing er am 15. Juli 1972 im Dom die Priesterweihe. Bis 1981 wirkte er als Ökonom am Sankt Josef-Gymnasium in Biesdorf/Südeifel. Gleichzeitig war er als Seelsorger für verschiedene Pfarreien aktiv. Anschließend wechselte er nach Mainz, wo er wiederum in der Seelsorge tätig war. 1982 wurde er zum Pfarrer der Pfarrei Heilige Familie in Betzdorf-Bruche ernannt. Zum Rektor des Lebenhaner Missionshauses Sankt Kilian wurde Keul 1987 ernannt. 1993 verließ er das Bistum Würzburg wieder und übernahm die Leitung der Niederlassung der Missionare von der Heiligen Familie in Betzdorf/Siegerland. 2003 kehrte er nach Lebenhan zurück und war bis zur Auflösung des Klosters im Jahr 2008 Rektor des Missionshauses Sankt Kilian. Von 2005 bis 2011 war er mitarbeitender Priester in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Brend, Brendlorenzen“ und für Rödelmaier zuständig. Dort wohnte er ab 2008 und betreute auch den Karmel mit. Außerdem wirkte er in Bastheim und Oberelsbach. 2011 ging er aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand und zog nach Betzdorf. Coronabedingt fanden Requiem und Beisetzung am Dienstag, 20. Oktober, im engsten Kreis der Gemeinschaft statt.

(21 Zeilen/4320/1101; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Literaturabend „Bücher der Saison“ als Online-Veranstaltung

Würzburg (POW) Ein digitaler Literaturabend „Bücher der Saison“ findet am Mittwoch, 21. Oktober, von 19 bis 20.30 Uhr im virtuellen Raum der Domschule Würzburg statt. Direkt nach der Online-Variante der Frankfurter Buchmesse befassen sich die Teilnehmer mit den literarischen Neuerscheinungen. Dabei geht es unter anderem um folgende Fragen: Wie kann man als interessierter Laie lesenswerte von weniger lesenswerten Texten unterscheiden? Wie bestimmt man die literarische Qualität? Welche gesellschaftlichen Themen verbinden sich mit der Lektüre aktueller Bücher? Referentin ist die Literaturwissenschaftlerin Dr. Isabel Fraas. Veranstalter ist die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei Würzburg. Die Teilnahme kostet pro Person sechs Euro, ermäßigt vier Euro. Anmeldung bis Mittwoch, 21. Oktober, 14 Uhr, und weitere Informationen bei: Domschule Würzburg, Telefon 0931/38643111, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/4320/1094; E-Mail voraus)

Vesper im byzantinischen Ritus für Verstorbene

Würzburg (POW) Eine Pannychida, eine Vesper für Verstorbene, wird am Mittwoch, 21. Oktober, um 19 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl gefeiert. Es singt der Chor der Freunde der Ostkirche.

(3 Zeilen/4320/1092; E-Mail voraus)

Besinnungstag mit den Texten des Propheten Jesaja

Würzburg (POW) Am Mittwoch, 9. Dezember lädt das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg von 9.30 bis 16.30 Uhr zu einem „adventlichen Besinnungstag mit dem Propheten Jesaja“ in das Exerzitienhaus Himmelsporten in Würzburg ein. Gemeinsam mit der Theologin Dr. Hildegard Gosebrink werden die Verse des Propheten Jesaja unter dem Motto „Gewänder des Heils und ein Mantel der Gerechtigkeit“ (Jes. 61, 10) neu entdeckt. „Im Dialog mit Jesaja erleben Sie Ermutigung für Ihre je eigene Vision von Heil und Gerechtigkeit“, schreiben die Veranstalter. Mit einer Frauenliturgie endet der Tag. Die Kosten betragen 25 Euro und umfassen die Veranstaltungsgebühr und eine Verpflegung. Anmeldung bis 4. November und weitere Informationen unter Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(9 Zeilen/4320/1082; E-Mail voraus)